

30. Indem jedoch nur Ein Gott ist, welcher den Beschneiten rechtfertiget durch den Glauben und den Unbeschnittenen mittheilt des Glaubens.

31. So heben wir also das Gesetz auf durch den Glauben? Keineswegs! sondern wir richten das Gesetz auf.

Viertes Kapitel.

Aus den Bemerkungen über den Unwerth der gesetzlichen Werke folgt aber keineswegs, daß wir das A. T. verachten und vernichten wollen. Schon die Geschichte Abrahams, der vor seiner Beschneidung vor Gott wegen seines Glaubens gerechtfertiget ward, kann uns überzeugen, wie alles bei Gott auf den Glauben ankommt. Der sündhafte Mensch steht hierbei auf jeden Fall im großen Vortheil, und wird deshalb schon im A. T. glücklich gepriesen. Vs. 1—8. Da Abraham die Verheißung erhielt, als er noch unbeschnitten war, so gilt das ihm Gesagte auch dem Unbeschnittenen oder den Heiden, deren Stammvater er gleichfalls ist, wie der der Juden: alle werden durch den Glauben vor Gott gerechtfertiget. Vs. 9—13. Gesetzliche Werke können diese Wirkung nicht hervorbringen, weil sie nicht den Werken sondern dem Glauben Abrahams beigelegt wird, auch das Gesetz überhaupt nicht Vertrauen bewirken kann, also der Glaube ist es, durch den alle Menschen gerechtfertiget werden sollen, so daß Abraham, der ihn im höchsten Grade bewiesen hat, in dieser Beziehung aller Menschen Stammvater ist. Vs. 14—25.

1. Was können wir wohl sagen Abraham dem Fleische nach entgegen, daß unser Vater langte?

nur von jenen beobachtet werden. Dem ist aber nicht so: der Schöpfer und Erhalter der Welt umfaßt alle Menschen mit gleicher Liebe.

30. Vers. Er gewährt also nicht bloß dem Juden Rechtfertigung, wenn er lebendiges Vertrauen auf seine Verheißungen hat, sondern es ist auch dieses Vertrauen ein Mittel der Begnadigung für den Heiden.

31. Vers. Aus den Bemerkungen über den Unwerth der gesetzlichen Werke folgt aber keineswegs, daß wir den Inhalt des A. T. durch die Lehre des Evangeliums vernichten wollen: wir machen im Gegentheile denselben unter den Menschen recht geltend. Vgl. darüber die Aeußerung Christi Matth. 5, 17—19.

1. Vers. Den Beweis für den Satz, daß auf gesetzliche Werke nichts ankomme, führt Paulus aus der Geschichte Abrahams, welche darum gewählt ist, weil auf ihn, als einen Vertrauten Gottes, die Juden so stolz waren. S. Kap. 2, 1. Welche Vortheile, fragt er, glaubt ihr wohl, daß Abraham erlangt habe durch sein Benehmen als Sinnenmensch z. B. dadurch, daß er die Beschneidung an sich vollzog, Gott Opfer darbrachte u. s. w.?

2. Wenn Abraham durch Werke gerecht war, so hatte er Ruhm, aber bei Gott nicht.

3. Denn was sagt die Schrift? Abraham hatte Vertrauen auf Gott, und das wurde ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.

4. Nun aber mißt sich dem Werkthätigen der Lohn nicht ab nach Gnade sondern nach Schuldigkeit.

5. Dem Nichtwerkthätigen der jedoch an den glaubt, welcher den Sünder gerecht macht, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit angerechnet.

6. Sowie auch David den Menschen selig preist, welchen Gott ohne Werke gerecht macht.

7. Glückselig, deren Missethaten verziehen und deren Sünden bedeckt sind.

8. Glückselig der Mann, dem der Herr die Sünde nicht zur rechnet.

9. Diese Seligpreisung nun, gilt sie für die Beschneidung oder für die Vorhaut? Wir sagten nämlich, daß dem Abraham der Glaube als Gerechtigkeit angerechnet ward.

10. Wie ward er ihm nun an-

2. Vers. Wenn Abraham Gutes that, z. B. sich beschneiden ließ, Opfer darbrachte u. s. w., so mag dieß ihm vor den Menschen zum Ruhme gereichen, aber Gott, der auf die Gesinnungen sieht, nahm darauf nicht Rücksicht.

3. Vers. Dieß bestätigten die ausdrücklichen Versicherungen der heiligen Schrift im I Mos. 15, 6., wo es heißt: Abraham hatte Vertrauen auf Gott u. s. w. Gott hatte dem Abraham die Verheißung gegeben, daß er ihm eine zahlreiche Nachkommenschaft verleihen werde. Abraham glaubte dieser göttlichen Verheißung, und wegen dieses Glaubens galt er für gerecht bei Gott.

4. 5. Vers. Der Mensch kann entweder für gute Werke und für Verdienste etwas erhalten, dann ist das Empfangene nicht als Gnade anzusehen, sondern als Belohnung aus Gerechtigkeit; oder er kann, ohne daß er sich durch Verdienste ein Recht auf eine Belohnung erworben hat, etwas erhalten, und dann ist das Ertheilte Gnade. Im letzten Falle wird der Mensch, wenn er seiner Sündenschuld sich bewußt, sein ganzes Vertrauen auf die göttlichen Verheißungen setzt, wegen seines Glaubens für gerecht vor Gott angesehen und erlangt also nicht bloß das, was ihm das Verdienst leistet, sondern weit mehr durch seinen Glauben, und dieser Fall tritt beim Sünder ein.

6. Vers. Daher preist auch David den Menschen glücklich, welcher ohne Verdienst durch die freie Gnade Gottes gerechtfertigt wird.

7. 8. Vers. Vgl. Ps. 32, 1. 2. Glückselig sind diejenigen, denen Gott ihre Vergehungen vergeben hat, und deren Sünden er als nicht begangen betrachtet.

9. Vers. Es konnte ein Jude entgegenen. Abraham war ein Beschneider, folgt daraus nicht, daß ein Grund seiner Begnadigung in seiner Beschneidung lag, und also die Beschneidung oder die gesetzlichen Werke überhaupt vor Gott bei der Rechtfertigung in Betracht kommen? Darum stellt der Apostel mit Rücksicht auf das V. 3. gesagte die Frage: wen betrifft jene Seligpreisung, den Beschneideten oder den Unbeschneideten?

gerechnet? Als er in der Beschneidung, oder als er in der Vorhaut war? Nicht in der Beschneidung, sondern in der Vorhaut.

11. Und er empfing das Zeichen der Beschneidung, als Siegel ^{a)} der Gerechtigkeit, durch den Glauben, den er in der Vorhaut befindlich bewiesen hat; so daß er der Stammvater aller ist, die im Zustande der Vorhaut glauben, auf daß es auch ihnen zur Gerechtigkeit angerechnet werde,

12. auch der Stammvater der Beschneittenen, doch nicht bloß der

rer welche die Beschneidung haben, sondern die auch in den Fußstapfen des von unserm Vater Abraham in der Vorhaut bewiesenen Glaubens wandeln.

13. Denn nicht wegen des Gesetzes ist dem Abraham und seiner Nachkommenschaft die Verheißung geworden, daß er Erbe der Welt seyn sollte ^{a)}; sondern wegen der Gerechtigkeit durch den Glauben.

14. Denn sind die Befolger des Gesetzes Erben, dann ist der Glaube nichtig und die Verheißung aufgehoben:

10. Vers. Es kommt hier auf die Beantwortung der Frage an, in welchem Zustande dem Abraham sein Glaube als Gerechtigkeit angerechnet ward, als er schon beschnitten oder als er noch unbeschnitten war? Antwort: als er noch unbeschnitten war: er erhielt nämlich die Verheißung einer zahlreichen Nachkommenschaft (vgl. I Mos. 15, 6.) noch ehe er den Befehl empfangen hatte, sich zu beschneiden. (Vgl. I Mos. 17.)

11. Vers. Durch die Beschneidung wurde nur noch bekräftigt, daß er vor Gott durch den Glauben gerechtfertigt sey, welches, als er noch unbeschnitten war, geschehen ist. Demnach ist er auch der Stammvater aller Unbeschnittenen; auch sie trifft jene Selbpreisung. ^{a)} Die Beschneidung wird I Mos. 17, 11. als Zeichen des Bundes bezeichnet, der zwischen Gott und Abraham geschlossen worden war (signum memorativum). Sie kann aber auch, wie der Zusammenhang der Geschichte Abrahams lehrt, als ein signum repraesentativum des Glaubens und der Gerechtigkeit Abrahams betrachtet werden, wovon B. 3. die Rede ist.

12. Vers. Dabei bleibt er aber immerhin der Stammvater der Beschneittenen, aber er ist auch der Stammvater derjenigen, welche eben so Vertrauen haben wie Abraham.

13. Vers. Die Verheißung, die dem Abraham und dessen Nachkommenschaft geworden ist, daß er Erbe der Welt seyn soll, ist nicht die Folge der Beobachtung eines gesetlichen Werkes, sondern sie ward ihm gegeben, weil er durch den Glauben vor Gott gerechtfertigt war. ^{a)} „Erbe der Welt“ heißt Abraham mit Rücksicht auf I Mos. 13, 15. 17. 15, 7. 17, 3 ff. 22, 18., wo ihm verheißen wird: „durch dich werden alle Völker gesegnet werden“: insofern von ihm und insbesondre von seinem Nachkommen, dem Messias, die höhere Glückseligkeit auf die ganze Menschheit ausgehen sollte.

14. Vers. Wenn nur gesetliche Werke uns jener Verheißung würdig machen sollten, dann könnte dem Glauben, der doch an Abraham so sehr

15. Denn das Gesetz bewirkt Strafe: denn wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Uebertretung.

16. Darum durch den Glauben, auf daß es aus Gnade geschehe, und fest stehe die Verheißung für allen Samen, nicht bloß für den, der das Gesetz hat, sondern auch für den, der den Glauben Abrahams hat, der unser aller Vater ist:

17. Wie geschrieben steht: ich habe dich zum Vater vieler Völker gemacht ^{a)}; aus Rücksicht darauf, daß er Vertrauen auf Gott

hatte ^{b)}, der die Todten lebendig macht und das Nichtvorhandene ins Daseyn ruft ^{c)}.

18. Welcher gegen alle Hoffnung der Hoffnung vertraute, er werde der Vater vieler Völker werden, jenem Ausspruche gemäß: so wird deine Nachkommenschaft seyn.

19. Nicht schwach im Glauben betrachtete er nicht seinen schon abgelebten Körper, indem er fast hundert Jahre alt war, noch das Abgelebte seyn der Mutter Sarra.

gepriesen wird, keine Kraft beigelegt werden, und die Verheißung, die wegen seines Glaubens aus freier Gnade gemacht wurde, wäre unnütz gemacht.

15. Verß. Das Gesetz bewirkt ja nicht das Vertrauen, sondern insofern es beständig Drohungen für den Uebertreter enthält, führt es die Strafe herbei, wo nämlich keine bindliche Vorschrift des Verhaltens bekannt gemacht ist, da kann auch von keiner Abweichung und folglich auch von keiner Strafe die Rede seyn.

16. Verß. Die Verheißung ward darum an den Glauben geknüpft, damit das Verheißene als Gnade und nicht als Belohnung irgend eines Verdienstes erkannt würde. Es hat also die Verheißung Gottes durch den Glauben Abrahams Festigkeit und Vollgültigkeit erhalten, und zwar für alle Völker, sowohl für diejenigen, welche das Gesetz haben, als auch für diejenigen, welche eben so viel Vertrauen haben, wie Abraham bewiesen hat.

17. Verß. ^{a)} Zur Bekräftigung der Worte: „der unser aller Vater ist“ führt der Apostel die Stelle I Mos. 17, 5. an: „ich habe dich zum Vater vieler Völker gemacht“, die bei Gelegenheit als der frühere Name: Abram (hoher Vater) in den: „Abraham“ (Vater einer großen Menge) verwandelt wurde, von Gott gesprochen wurden. ^{b)} Daß Abraham so vieler Menschen Vater wurde, hat er seinem Vertrauen auf Gott zu verdanken, der allmächtig ist. ^{c)} „der die Todten lebendig u. s. w.“ Auf ähnliche Weise wird Gott als allmächtiges Wesen auch Jes. 41, 4. 48, 13. bezeichnet.

18. Verß. Abraham glaubte, daß er der Vater vieler Völker werden würde, s. B. 17., obgleich für ihn keine Hoffnung vorhanden war, auf den Grund der Hoffnung, die aus seinem Glauben hervorging. Er glaubte jenem Ausspruche I Mos. 15, 5. zufolge: so wird deine Nachkommenschaft seyn, (wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meere).

19. Verß. Abrahams Glaube an die Weissagung blieb unerschütterlich, obgleich sowohl er bei seinem hundertjährigen Lebensalter, als auch die Sara bei ihrem neunzigjährigen Alter, bereits sehr schwach und abgelebt war. Vgl. I Mos. 17, 17.

20. An der Verheißung Gottes zweifelte er nicht im Unglauben, sondern stand fest im Glauben Gott die Ehre gebend ^{a)}. Beziehung auf ihn geschrieben, daß es ihm angerechnet ward; 24. sondern auch in Beziehung auf uns, denen es angerechnet werden soll, die glauben an den, der Jesum unsern Herrn von den Todten auferweckt hat ^{a)},

21. Und er war fest überzeugt, daß er auch ausführen könne, was er verheißten habe. 25. der wegen unsrer Sünden überantwortet und wegen unserer Rechtfertigung auferweckt worden ist.

22. Darum wurde es ihm auch als Gerechtigkeit angerechnet.

23. Es ist aber nicht bloß in

20. 21. Vers. Er zweifelte nicht, daß Gott ausführen könne, was er verheißten hat, sondern er war von dem Eintreffen fest überzeugt, Gottes Allmacht anerkennend. ^{a)} „Gott die Ehre gebend“, vgl. A po k. 11, 13.

22. Vers. Wegen dieses seines Vertrauens galt er bei Gott für gerecht.

23. 24. Vers. Sowie Abraham nicht wegen seiner eigenen Werke, sondern wegen seines Glaubens an die aus freier Gnade ertheilte göttliche Verheißung Begnadigung erhielt; so werden auch wir nicht wegen unserer Werke, sondern durch den Glauben aus freier Gnade zufolge der von Gott ertheilten Verheißung um Christi willen begnadigt. ^{a)} Vgl. Kap. 1, 4.

25. Vers. Der zum Tode überantwortet wurde, um für unsre Sünden zu sterben, und von den Todten auferweckt worden ist, um als Vermittler bei Gott unsre Rechtfertigung zu vermitteln.
